

## BESPRECHUNGEN

Lutz Brade, Untersuchungen zum Scholienbuch des Theodoros bar Konai. Die Übernahme des Erbes von Theodoros von Mopsuestia in der nestorianischen Kirche (= Göttinger Orientforschungen, 1. Reihe : Syriaca, Bd. 8), Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1975, xxxix + 405 S., DM 56,-.

Da das inhaltsreiche Werk des Theodor bar Konai in der bisherigen Forschung noch wenig Beachtung fand, wird man die vorliegende Göttinger Dissertation zunächst gern in die Hand nehmen. Leider muß aber die Kritik an ihr bereits beim Titel beginnen: Untersuchungen, wie sie der anspruchsvolle Untertitel verspricht, enthalten allenfalls einige der Seiten zwischen 81 und 138; weder Titel noch Untertitel lassen erkennen, daß der größere Teil des Buches (S. 142-387) einen Text samt Übersetzung der Scholien des Theodor bar Konai zu den »Paulusbriefen« bietet. Nun wird zwar jeder diese Irreführung noch hinnehmen, da er immerhin bisher nicht veröffentlichte Textabschnitte und eine Erstübersetzung vorfindet; über die zahlreichen Ungenauigkeiten und Fehler, die die ganze Arbeit durchziehen, kann jedoch beim besten Willen niemand hinwegsehen.

Wie unsauber die Arbeit aufgebaut ist, mag folgendes Beispiel andeuten: Abschnitt 2.1 lautet: »Die handschriftliche Überlieferung des Scholienbuches des Theodoros bar Konai zu den Paulusbriefen« (S. 4). Von den Scholien zu den Paulusbriefen speziell wird aber im ganzen Abschnitt 2.1 nicht gesprochen. Brade unterteilt ihn: »2.1.1. Die Überlieferung der Quellen zu Buch 11, dem Häresienbuch (S. 4); 2.1.2. Die Überlieferung der Quellen zu den Büchern 1-11 (S. 8); 2.1.3. Neue Textfunde zum Scholienbuch (S. 9)«. Man hüte sich, die wiederholte Formulierung »Überlieferung der Quellen zu ...« wörtlich vom vorgegebenen Material zu verstehen, das Theodor bar Konai bei der Abfassung seines Werkes benutzte! Brade meint damit nur die handschriftliche Überlieferung des Scholienkommentars selbst. Nachdem (!) Brade diese handschriftliche Überlieferung abgehandelt hat (S. 1-44), schließt er noch einen Abschnitt über »das Leben und Werk des Theodoros bar Konai« an (S. 44-51). Er verliert allerdings kein Wort über Leben und Werk seines Autors, sondern referiert — ohne eigene Stellungnahme — nur die wissenschaftliche Diskussion über dessen Lebenszeit.

Im »Verzeichnis der Handschriften und ihrer Abkürzungen« (S. XIII) fehlt das Sigel S = Sc (vgl. S. 141), obwohl es im Apparat häufig auftaucht; andererseits steht dort eine Handschrift »N Cambridge add. 2071« verzeichnet, die im folgenden weder beschrieben noch — soweit ich sehe — benutzt wird. — Die Demonstrationes des Afrahat (S. XIII) hätten ruhig mit dem Namen des verdienstvollen Herausgebers und Übersetzers J. Parisot und mit vollständigem Titel angeführt werden dürfen. — Ob das Abkürzungssystem effizient ist, sei dahingestellt. Wer aber etwa die Angabe »Schelkle 1959 ...« (S. 149 Anm. 10, S. 173 Anm. 65 und öfter) überprüfen möchte, wird durch das Abkürzungsverzeichnis auf einen Artikel Schelkles im LThK verwiesen, wo er das Gesuchte aber keineswegs findet. Brade hat sich wohl durch sein eigenes Abkürzungssystem verwirren lassen. An den genannten Stellen hätte er zitieren müssen: »Schelkle, Paulus 1959 ...«.

Ein Aufweis der in den Editionen von Scher und Brade übereinstimmenden Stellen wäre sicher willkommen. Brade bringt dazu einen Ansatz, der aber durch falsche Zeilenangaben wertlos ist. Richtig (die korrigierten Angaben sind kursiv gedruckt) müßte der Vergleich Scher — Brade S. 24 Anm. 61 lauten:

- Röm : Scher II 194,22 — 201,8 = Brade 6.1.1. 188-332.  
 1 Kor : Scher II 201,9 — 203,3 = Brade 6.1.2. 120-163.  
 Tit : Scher II 211,11 — 211,27 = Brade 6.1.2. 17-32.  
 Phlm : Scher II 212,1 — 212,8 = Brade 6.1.13. 1-6 u. 63-64.  
 Hebr : Scher II 212,9 — 213,12 = Brade *Apparat* S. 338 u. 340.  
 Scher II 213,13 — 214,23 = Brade 6.1.14. 348-382.

Es kostet Überwindung, die »Untersuchungen« Brades zu lesen. Sie zeichnen sich aus durch ungebrauchliche Vokabeln (»Beschreibstoff« meint S. 11 das Papier, S. 18 die Tinte), schwülstigen Stil (»Proportionierung des Beschreibraumes« steht S. 18 für Blattaufteilung), falschen Wortgebrauch (S. 76 : »Auseinandersetzung« statt : [zeitliche] Ansetzung), fehlerhaften Satzbau (S. 41 : »Mit Verweis auf die Beschreibung der Handschrift Sm [S. 22] ist die Textüberlieferung empfindlich gestört«. Brade will sagen : Wie bei der Beschreibung der Handschrift Sm [S. 23-24] aufgezeigt wurde, ist ihr Text empfindlich gestört.) und sachliche Ungenauigkeiten und Fehler (Ephräm ist nicht Produkt einer edessenischen Theologie und »kaum von außeredessenischen Einflüssen geprägt« [S. 77-78]. Er kam als sechzigjähriger fertiger Theologe von Nisibis nach Edessa! — Die Aussage : »In der Organisation der Predigt liegt ihr [= der Kirche] Hauptauftrag« [S. 137], wird der Ekklesiologie des Theodor bar Konai in keiner Weise gerecht; etc.). Sollte Deutsch nicht die Muttersprache des Verfassers sein, wäre es zumutbar gewesen, daß er seine Arbeit Freunden oder Kollegen zur gründlichen sprachlichen Überarbeitung vorgelegt hätte. Die sachlichen Mängel lassen sich nicht durch eventuelle Unkenntnis der Sprache erklären.

Die »Untersuchungen« enthalten kaum neue Erkenntnisse. Inhaltlich sind nur die Seiten 81-112 von einiger Bedeutung. Brade versucht dort nachzuweisen, daß Theodor bar Konai den Pauluskommentar des Theodor von Mopsuestia exzerpiert hat. Er stellt dazu Textabschnitte aus den Kommentaren beider zu Gal, 1 Thess, 1 Tim, 2 Tim, Tit und Phlm nebeneinander. Aus der Tatsache, daß alle Kommentare des Theodor bar Konai gleich aufgebaut sind, und aus der stillschweigenden Voraussetzung, das müsse bei Theodor von Mopsuestia ebenso gewesen sein, schließt er für jene Kommentare des letzteren, die nicht erhalten sind : »In den Kommentarabschnitten, die bei Theodoros bar Konai über den Briefinhalt instruieren, schimmert — dies ist äußerst zurückhaltend formuliert — des Antiocheners Text durch, zweifellos gibt Theodoros bar Konai die Meinung seines bedeutenden Lehrers wieder, die über Theodoros bar Konai somit erstmals in einer syrischen Übersetzung zum Römer-, Hebräerbrief sowie den Korintherbriefen faßbar geworden ist (S. 105)«.

Brades syrischer Text dürfte gegenüber den entsprechenden Abschnitten bei Scher eine Verbesserung darstellen, da »die Handschrift B der Urmia-Klasse das umfangreichste Material aller genannten Quellen bietet« (S. 43). Allerdings wurde B erst 1911 in Urmia geschrieben, und Brade äußert sich nicht über ihre Vorlage und deren Wert.

Wenige Stichproben zur Übersetzung : S. 150, 59 :  = offen, frei heraus, statt : »offensichtlich« (S. 151, 88). — S. 154, 96 :  = wirkungsvoll, kraftvoll, kräftig, statt : »gewissenhaft« (S. 155, 142). — S. 184, 293-295 : »Jenes (Wort) : 'Von Adam bis Mose herrschte der Tod', (bedeutet) nicht : Von Mose an sterben die Menschen nicht (mehr), sondern ...«, statt Brade : »Seit Adam bis Mose herrschte der Tod', nicht ab Mose darben Menschen, sondern ...« (S. 185, 440-441). — S. 184, 300-301 : »Adam hat er mit Christus verglichen, um zu lehren, daß ...«, statt : »Adam hat er Christus ähnlich gemacht, lehrend, wie ...« (S. 185, 447-448).

Winfried Cramer